

WOLFGANG THÖNISSEN

## Reform und Einheit der Kirche

### Rückblick auf das Reformationsgedenkjahr

Im Rückblick auf das Reformationsgedenkjahr 2017 ergeben sich nicht nur kritische Anmerkungen zu den Veranstaltungen, sondern auch wegweisende Einsichten für die Zukunft der Ökumene. Sowohl der Reformations- wie der Reformbegriff müssen überdacht werden. Im Ganzen zeigt sich eine Neuformation der Einheitsfrage. Insofern ist die Auseinandersetzung mit der Theologie der Reformatoren eine bleibende Herausforderung für eine ökumenisch orientierte Theologie der Zukunft. – *Dr. Wolfgang Thönissen* ist Professor der Ökumenischen Theologie an der Theologischen Fakultät Paderborn und Leitender Direktor des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik. Zuletzt veröffentlicht: Martin Luther. Katholik und Reformator, Paderborn – Leipzig 2017; Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit? Das ökumenische Ringen um die Rechtfertigung, Paderborn – Leipzig 2016; Ein Konzil für ein ökumenisches Zeitalter. Schlüsselthemen des Zweiten Vaticanums, Paderborn – Leipzig 2013.

### 1. Das Reformationsjubiläum im Rückblick

Die Signale könnten unterschiedlicher nicht sein. Gerade erst hat der Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm als Bilanz des Reformationsjahres geäußert: „Dieses Jahr hat uns ökumenisch vorangebracht“<sup>1</sup>, da hält der Göttinger Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann vehement dagegen: Die Jubiläumsblase mit ihren phantastischen Zielen und ihren übersteigerten Besucherzahlen sei geplatzt. Das Reformationsgedenken sei von Kirchenfunktionären gestaltet worden, die akademische Theologie sei weitgehend ausgeschlossen worden.<sup>2</sup> Umgekehrt warf der Vizepräsident des EKD-Kirchenamtes der akademischen Theologie vor, dass sie das Reformationsjubiläum „verstolpert“ habe. Thies Gundlach attestiert der evangelischen Theologie, dass ein tragender theologischer Gedanke fehle, der das Jubiläum begleitet. Er vermisse eine tragfähige Deutungsperspektive.<sup>3</sup> Welche reformatorische Botschaft hat die evangelische Kirche, die evangelische Theologie für heute? Was hat das Reformationsjubiläum insgesamt gebracht?

<sup>1</sup> Vgl. den Bericht von Michael Merten, „Es hat uns weitergebracht“. Bedford-Strohm zieht positive Ökumene-Bilanz des Reformationsjahrs, in: KNA Ökumenische Information 38, 19. September 2017, 5 (online: [http://www.unifr.ch/theo/assets/files/SA2017/KNA\\_hallensleben.pdf](http://www.unifr.ch/theo/assets/files/SA2017/KNA_hallensleben.pdf), Zugriff 16.03.2018).

<sup>2</sup> Thomas Kaufmann, Konfession belebt das Geschäft, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. September 2017, Nr. 215, 14.

<sup>3</sup> Thies Gundlach, Perspektiven vermisst. Die akademische Theologie verstolpert das Reformationsjubiläum, in: Zeitzeichen 3/2017, 47–49.

Auch von katholischer Seite wurde jüngst eine ehrliche Bilanz im Blick auf das Reformationsjubiläum angemahnt. Vor allem scheint es von katholischer Seite ein zunehmender Dissens in ethischen und moraltheologischen Fragen zu sein, der Anlass zur Sorge bereitet. So äußerte sich der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki in der Herder-Korrespondenz kritisch.<sup>4</sup> Vor allem sieht der Kardinal Differenzen in der sakramental gezeichneten Verhältnisbestimmung von Christus und Kirche. Weil vor allem hier Unterscheidungen walten, ist auch eine eucharistische Gastfreundschaft nicht angesagt. Zu einer ehrlichen Bilanz gehöre auch das freimütige Benennen von Anfragen und Sorgen. Also auch hier scheint das Reformationsgedenken keinen Fortschritt in der Ökumene ausgelöst zu haben. Wenn gilt, dass 2017 das erste Reformationsgedenken in einem ökumenischen Zeitalter hervorgebracht hat, dann müssen sich die Fortschritte aufzeigen lassen.

## 2. Vom Reformationsjubiläum zum Reformationsgedenken

Es gehört zur Tragik und zur Schuldgeschichte der Kirche, dass der Streit um die Wahrheit des Evangeliums oft so geführt worden ist, dass man in der Polemik auch Unwahrheiten oder Verzerrungen über den Gegner verbreitet hat. Die Spaltung der abendländischen Kirche ist und bleibt eine zu bewältigende Herausforderung. Wenn niemand die Spaltung der Christenheit feiern kann oder will, ist eine Heilung der Erinnerung nötig. So konnte eine wichtige Markierung in der Öffentlichkeit gesetzt werden: Gedenkstatt Jubiläumsfeiern.<sup>5</sup>

Nach der Unterzeichnung der *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre* (GER) hat die Internationale lutherisch-katholische Kommission für die Einheit 2013 unter dem Titel *Vom Konflikt zur Gemeinschaft* einen Bericht zum Reformationsgedenken des Jahres 2017 vorgelegt.<sup>6</sup> In diesem Bericht geht es zunächst einmal darum, gemeinsame Ausgangspunkte für eine neue Bewertung der Reformation zu legen. Das Ergebnis einer hermeneutisch aufwändigen theologischen Operation ist überraschend. Es kann nämlich festgestellt werden, dass es keineswegs das Anliegen Martin Luthers war, eine neue Kirche zu bauen. Gleichwohl war das Wesen der Kirche ein Kontroversthemata in der Zeit der Reformation. Hauptfrage war die nach dem Verhältnis zwischen dem Heilshandeln Gottes und der Kirche, wie die Kirche Gottes Gnade empfängt und in Wort und Sakrament weitergibt. Eine gemeinsame lutherisch-katholische Verständigung darüber ist möglich. In-

<sup>4</sup> Rainer Maria Woelki, Ehrlichkeit in der Ökumene, in: Herder Korrespondenz 71 (2017), 13–16.

<sup>5</sup> Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen. Ein gemeinsames Wort zum Jahr 2017 (Gemeinsame Texte 24), Hannover – Bonn 2016.

<sup>6</sup> Vom Konflikt zur Gemeinschaft. Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017. Bericht der lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit, Leipzig – Paderborn 2013 (From Conflict to Communion = FCC).